

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 74.

Neuenbürg, Dienstag den 11. Mai

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Sach-Beschädigung.

An der Zufahrt zur P. Lemppenau'schen Fabrik von Höfen sind von den dort angepflanzten Bäumen schon mehrere vorfänglich und rechtswidrig beschädigt worden und Anfang d. Mts. wurde wiederum ein solcher Baum unterhalb der Krone bis auf 20 cm Länge geschält.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß wegen dieser Sachbeschädigungen Antrag auf Verfolgung gestellt und auf die Entdeckung des Thäters eine **Belohnung von 20 Mark** ausgesetzt ist.

Den 6. Mai 1886.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 17. Mai d. J.
morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus den Abteilungen Sturzwald, Oberes und Unteres Böhned, Oberer Schloßberg und Stangenbau:

- 12 Wagnereichen mit 0,87 Fm. (sämtlich in ob. Schloßberg); ferner Nadelholz-Langholz,
- normal: 875 St. mit 9 Fm. I. Kl., 116 II. Kl., 226 III. Kl. und 230 IV. Kl.,
- Ausschuß: 93 St. mit 2 Fm. I. Kl., 14 II. Kl., 23 III. Kl. und 27 IV. Kl.;
- 149 St. Nadelholz-Langholz V. Kl. (Baustangen mit 24 Fm.;
- Nadelholz-Sägholz:
- normal 78 St. mit 14 Fm. I. Kl., 23 II. Kl. und 10 III. Kl.,
- Ausschuß 18 St. mit 4 Fm. I. Kl., 4 II. Kl. und 2 III. Kl.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des Johann Martin Aber, gewesenen Fuhrmanns in Sprollenhaus, früher in Christophshof, hiesigen Gemeindebezirks ist um 30 M 88 S überschuldet und es haben die Erben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Zufolge Beschlusses der Teilungsbehörde werden hievon die Gläubiger mit der Aufforderung benachrichtigt, ihre Ansprüche, soweit es nicht schon geschehen, binnen 2 Wochen bei dem unterzeichneten Notariate anzu-

melden, widrigenfalls sie bei der darauf folgenden außergerichtlichen Verteilung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben würden.
Den 8. Mai 1886.

K. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Ruhholz-Verkauf.

Von großh. Bezirksforstei Kattenbronn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 15. Dezember 1886 im Submissionswege verkauft:

- Aus Abt. I 7 Dürreichberg: 47 Nadelholzstämmen II., 52 III., 64 IV., 80 V. Kl., 20 Nadelholzflöße II., 21 III. Kl.; aus Abt. I 9 Rößberg: 20 Nadelholzstämmen III., 66 IV., 262 V. Kl., 34 Nadelholzflöße III. Kl.; aus Abt. I 39 Holschmih: 15 Nadelholzstämmen IV., 84 V. Kl., 21 Nadelholzflöße III. Kl.; aus Abt. I 50 Hirschwald: 31 Nadelholzstämmen II., 108 III., 253 IV., 555 V. Kl., 14 Nadelholzflöße II., 34 III. Kl., 196 Grubenhölzer; aus Abt. I 53 Altläger: 13 Nadelholzstämmen II., 20 III., 36 IV., 48 V. Kl., 9 Nadelholzflöße II., 12 III. Kl.; aus Abt. I 23 Wanne: 90 Gerüststangen II. Kl., 135 Hopfenstangen II., 90 III., 310 IV. Kl., 660 Baumpfähle, 785 Rebstecken, 2060 Bohnensteden.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Sortimenten getrennt für 1 Festmeter, für Hopfenstangen, Baumpfähle, Reb- und Bohnensteden für je 100 Stück zu stellen und spätestens bis

Sonntag den 16. Mai d. J.
abends 6 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Ruhholz“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt

Montag den 17. Mai d. J.
vormittags 9 Uhr

auf dem Geschäftszimmer obengenannter Stelle.

Domänen-Waldhüter Fütterer in Dürreich, Merkel in Brotenau, Glünkin in Kattenbronn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Accord.

Die Beifuhr des städtischen und Besoldungsholzes aus dem Walde, sowie das Sägen, Spalten des zu den städtischen Gebäuden bestimmten Brennholzes wird am

Dienstag den 11. Mai d. J.
vormittags 7 Uhr

in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

im öffentlichen Absteich veraccorziert werden.

Den 8. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Gräfenhausen.

Bau-Record.

Die für die Reparatur und den Umbau des dortigen Rathauses erforderlichen Bau-Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden.

Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Maurer- und Steinhauer-Arbeit	2679 M 85 S
Zimmer- "	1338 " 88 "
Gypfer- "	988 " 25 "
Schreiner- "	1309 " 72 "
Glaser- "	260 " 40 "
Schlosser- "	279 " — "
Schmied- "	83 " — "
Flaschner- "	339 " — "
Anstrich- "	286 " 05 "

Plan, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen auf dem Rathaus in Gräfenhausen zur Einsicht auf.

Angebote in Prozenten ausgedrückt, sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Rathaus-Umbau Gräfenhausen“ versehen

bis längstens 19. Mai
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Gräfenhausen abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte daselbst stattfindet.

Zu weiterer Auskunftserteilung ist der Unterzeichnete gerne bereit.

Neuenbürg den 10 Mai 1886.
Lind, Stadtbaumeister.

Sommenhardt, O.M. Calw.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Freitag den 14. Mai d. J.
mittags 1 Uhr

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich

- 366 St. mit 211,41 Festm.
- 231 St. Papierholz mit 66,45 Festm.
- 13 St. Buchen mit 2,61 Festm.

Den 8. Mai 1886.
Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

150 St. Baunstecken

hat zu verkaufen.

H. Weif. Dreher.



Neckarfulm-Höfen, 9. Mai 1886.

Danksagung.

 Während der langen Krankheit und dem Tode unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwagers durften wir vielseitige Beweise inniger Teilnahme erfahren, für welche wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aussprechen. Herzlichen Dank für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des teuren Verstorbenen, sowie für den schönen Gesang.

Namens der Hinterbliebenen.
Der trauernde Sohn
Christian Knapp.

Calmbach.

Geld-Anerbieten.

Aus einer hiesigen Pfliegenschaft sind bis 1. August 1886

1400 Mark

gegen doppelte Pfandsicherheit zum Ausleihen parat, worüber nähere Auskunft gibt.

Schultheiß Häberlen.

Empfehlung.

Bei der Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft habe ich meine Pferde versichert und ist mir kürzlich eines derselben im Werte von M 800 an Darmentzündung verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulaute Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.

Schwann den 9. Mai 1886.

L. Bürkle.

1885 in Hannover prämiirt.
Roth- & Weiss-Weine
aus besseren Jahrgängen — empfohlen
Jooss & Ströbel, Heilbronn a.N.

Neues geruchloses Ozon-Waschpulver

von
Apotheker **Rob. Cunradi,**
Neu-Ulm,

ist das rationellste, zuträglichste Waschmittel für alle Wäsche! Vorhand. Krankheitsstoff wird dabei zerstört. Sogar die verdorbenste, fleckige Wäsche erscheint brillant, ist leichter zu bügeln (plätten) und hartes Wasser wird brauchbar. Die schmutzigsten Fußböden, Holzwerk, Fenster, Glas, Porzellan und Küchengeräthschaften aller Art werden hell und blank. Behandlung wie bei Seife, event. Lauge.

1 Pfund-Packet à 40 S leistet mehr als 1 1/2 Pfd. beste Seife.

Verkaufsstelle bei Seifenfabrikant **Mahler** in Neuenbürg.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man zerbricht einen Bonbon in einem Glase, fügt Wasser zu und kühlt ab oder überläßt ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirchen- und Orange-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.

do. 1 5 0 55

Kistchen mit 95 9 50

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis, französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, China, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Jeder, selbst der Aeruuste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 M in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug N. Brandt's trägt, und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen.

Kronik.

Deutschland.

Der „Deutsche Bürgerfreund“ bespricht in seiner Nummer vom 1. Mai die Arbeits-einstellungen.

Streit und Streiken sind gegenwärtig die beliebtesten Stichworte in vielen Kreisen der Arbeiter. Unsere Generation hat sich schon daran gewöhnt, daß mit der Regelmäßigkeit, mit der sich Störche, Schnepfen und Nachtigallen in den ersten warmen Frühlingstagen einstellen, auch die Zeitungen sich füllen mit den Berichten über Arbeits-einstellungen. Vordem sehnte der Arbeiter, der durch den Winter in Ausübung seines Handwerks gehindert wurde, das Frühjahr herbei, damit er durch angestrengte Thätigkeit in den paar Sommermonaten etwas vor sich bringen und für die rauhe Winterszeit sparen könne, heute plant er in den arbeitslosen Tagen, wie er durch Einstellung der Arbeit in der heißen Zeit seinen Lohn erhöhen und die Arbeitszeit verkürzen kann. Dasalle klagte noch über die „versuchte Bedürfnislosigkeit unserer Arbeiter“, heute würde er seine Freude daran haben, wenn er sehen könnte,

wie gelehrtig in dieser Hinsicht der deutsche Handwerker geworden ist. Vor 20 Jahren verdiente der Bauhandwerker bei 13 stündiger Arbeit täglich 2. 25 bis 2. 50 M. und kam dabei mit Frau und Kind aus, heute arbeitet kein Maurer und Zimmerer mehr unter 3. 50 bis 4. 50 M. und überall ertönen die Klagen, daß mit diesem Hungerlohn nicht auszukommen sei.

In ganz Deutschland sind gegenwärtig Arbeitseinstellungen von Bauhandwerkern in Vorbereitung. Zahlreiche Agitatoren durchziehen dasselbe, um die Streikbewegung einheitlich zu organisieren. Auf dem Maurertongreß in Dresden wurde ein planmäßiges Vorgehen in Arbeitseinstellungen vereinbart. Eine Zentralstelle nimmt die Sache in die Hand. Maurer, die einen Streik beginnen wollen, müssen sich die Erlaubnis dazu erst von der Berliner Zentralstelle aus erbitten. Diese verteilt die gesammelten Gelder. In Städten, wo Kleinmeister die Mehrheit bilden, sollen gar keine Streiks vorgenommen werden, da die Kleinmeister fast gar keinen Schaden durch Arbeitsausstände erleiden. Anders aber in Städten, wo große Betriebsunternehmer vorhanden sind: diese würden durch Streik schwer geschädigt.

Diese Schädigung anderer Kreise der Bevölkerung, an die Spitze und als Zweck der beabsichtigten Organisation hingestellt, ist eine sehr gefährliche Sache. Welches Geschrei würden die Arbeiter erheben und mit Recht, wenn umgekehrt die Arbeitgeber, was ihnen nach der Koalitionsfreiheit auch erlaubt ist, einen Gegenbund stifteten und einen „Ring“ bildeten, um die Arbeitslöhne planmäßig herunterzudrücken! Dazu wird es freilich nicht kommen, weil die Meister schon wissen werden, auch ohne solchen Gegenbund der planmäßigen Streikeinrichtung erfolgreich zu begegnen. Wir meinen aber, wenn man, sei es Arbeiter, sei es Meister, eine große Organisation schaffen will, sie nicht zum Kampfe behufs Schädigung des einen Teils, sondern lieber zum Frieden und zum beiderseitigen Vorteile schaffen sollte. Man sollte weit eher eine Friedensorganisation durch Errichtung von Vereinen mit Schiedsgerichten u. dgl. begründen, deren Zustandekommen bisher immer an dem Mangel von Bereitwilligkeit des einen oder des anderen Teils gescheitert ist.

Was nun den Plan für die Streikbewegung betrifft, so soll zunächst der in Berlin im vorigen Jahre mit einer Niederlage geendete Maurerstreik in diesem Frühjahr in vergrößertem Maßstabe wieder aufgenommen werden. Die Streikkasse ist gefüllt, wie es heißt, mit etwa 200 000 M.; dafür können schon einige tausend Maurer in süßem Nichtsthun unterhalten werden. Damit geht die beste Bauzeit vorüber; wenn dann der Winter früh eintritt und Arbeit nicht vorhanden ist, rufen dieselben Deute den Staat um Hilfe an und pochen auf ihr „Recht auf Arbeit“. Das sind ungesunde Zustände, die für die Arbeiter wie für die Gesellschaft auf die Dauer unerträglich werden. Im vorigen Jahre hat die Bauhätigkeit in Berlin 2 Monate vollständig geruht, weil die Bauunternehmer sich weigerten, den Maurern, gleichviel, ob gute oder schlechte Arbeiter, für die Stunde 50 S zu bewilligen. Der

Verlust, den M infolge dieser haben, beziffer

Der Kirch zu Ende — d preußischen Ab Beratung erf des neuen Ki deutstamen Tha dings steht no ihr die endgilt letztere hat n Verhandlungen Bedeutung un dritter Lesung genehmigt we

Das „F. Die Unternehm Dampfverbin und Austral-P nach schweren endlich doch Millionen jähr im Laufe diese Nicht nur der ist es, der sich eröffneten Ver ziehen. Auch Anlaß wahr, dabei profitier kannt, daß d Bremen, der sich verpflichte ichen oder be hauptsächlich, der südwest- aufzunehmen, nachdem dem von allen Hafe war. Nunne unfern Korre Kunde zu, daß Norddeutschen Unterstützung billigt hat. National-Defe lichten Fähig bekämpft habe rentieren, den verderben we der deutscher aufmerksam; Lloyd nur den zur gewährlei che Zuzuh b hohen Beitrag mitteln zu Sodann abe dem unermübl Herrn H. H. sönliche Anteil Einrichtung dings sehr ve lebhaften Dar des deutschen Manne ein un

Mainz, so viele auslä Italien, hier Unterbringun Teil der Wei lagert werden In Ob e Arzt Dr. Rat legungen, die heimkehrend,



Verlust, den Arbeitgeber und Arbeitnehmer infolge dieser Arbeitseinstellung erlitten haben, beziffert sich auf Millionen.

(Schluß folgt.)

Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende — die am vorigen Freitag im preussischen Abgeordnetenhaus in spezieller Beratung erfolgte unveränderte Annahme des neuen Kirchengesetzes drückt dieser bedeutsamen Thatsache das Siegel auf. Allerdings steht noch die dritte Lesung und mit ihr die endgültige Abstimmung aus, aber letztere hat nach den vorausgegangenen Verhandlungen kaum mehr als eine formale Bedeutung und wird der Gesetzentwurf in dritter Lesung mit großer Mehrheit definitiv genehmigt werden.

Das „F. F.“ schreibt vom 8. Mai: Die Unternehmung einer direkten deutschen Dampferverbindung mit Ostasien, Australien und Austral-Asien, wozu der Reichstag nach schweren parlamentarischen Kämpfen endlich doch eine Unterstützung von 4 1/2 Millionen jährlich bewilligt hat, wird noch im Laufe dieses Jahres ins Leben treten. Nicht nur der deutsche Unternehmungsgeist ist es, der sich vorbereitet, von dieser neueröffneten Verkehrsgelegenheit Nutzen zu ziehen. Auch das Ausland nimmt diesen Anlaß wahr, seine notleidende Industrie dabei profitieren zu lassen. Es ist bekannt, daß der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der Unternehmer dieser Fahrten, sich verpflichten mußte, einen niederländischen oder belgischen Hafen anzulaufen, hauptsächlich, um daselbst die Exportgüter der südwest- und westdeutschen Industrie aufzunehmen. Die Wahl fiel auf Antwerpen, nachdem dem Lloyd dortselbst Befreiung von allen Hafengebühren zugesichert worden war. Nunmehr kommt uns aber durch unsern Korrespondenten in Brüssel die Kunde zu, daß die belgische Regierung dem Norddeutschen Lloyd auch eine Jahresunterstützung von 80 000 Francs zugewilligt hat. Wir machen jene allweisen National-Oekonomen, die mit der erdenklichsten Zähigkeit dieses große Unternehmen bekämpft haben, weil es sich nimmermehr rentieren, den Unternehmungsgeist hingegen verderben werde, auf diese Verminderung der deutscherseits zu leistenden Beiträge aufmerksam; denn bekanntlich erhält der Lloyd nur den wirklichen Kostenausfall bis zur gewährleistenden Höhe und der belgische Zuschuß bedeutet demnach einen ebenso hohen Beitrag zu den aus deutschen Reichsmitteln zu leistenden Unterstützungen!

Sodann aber wollen wir nicht unterlassen, dem unermüdeten Leiter des Nordd. Lloyd, Herrn H. H. Meier in Bremen, der persönliche Anteilnahme an der ganzen großen Einrichtung den Erfolg derselben allerdings sehr wesentlich mit bedingen mußte, lebhaften Dank zu zollen. Die Geschichte des deutschen Verkehrswezens wird diesem Manne ein unvergängliches Denkmal setzen.

Mainz, 7. Mai. Gegenwärtig treffen so viele ausländische Weine, besonders aus Italien, hier ein, daß die Zollkeller zur Unterbringung kaum ausreichen und ein Teil der Weine sogar in Zollschuppen gelagert werden mußte.

In Obergünzburg ist der prakt. Arzt Dr. Rath gestorben infolge von Verlegungen, die er, von einem Krankenbesuch heimkehrend, durch eine in der Hosentasche

getragene und da zerbrochene Flasche mit Karbolsäure erlitten hat.

In Kaiserslautern mußte ein 18-jähriges Mädchen an einer Haarnadel, die sie in den Mund genommen und die ihr in den Hals gerutscht ist, sterben.

Pforzheim, 8. Mai. Der 33 Jahre alte Goldarbeiter Joh. M. Wacker von Schömberg, wohnhaft in Pforzheim, hat heute Mittag seine Ehefrau, welche seit einiger Zeit getrennt von ihm lebte und einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, vor dem Bahnhof hier, als sie gerade nach Karlsruhe abreißen wollte, ermordet. Die Messertische, welche er seiner Frau versetzte, hatten nach kurzer Zeit den Tod derselben zur Folge. Wacker wurde am Thatort verhaftet. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. Wie wir vernehmen, ist am letzten Montag der Erste Kammerherr der Königin Freiherr von Reischach in Nizza eingetroffen, um Ihre Majestät von dort hierher zu geleiten.

Die Rückkehr Ihrer Majestät der Königin wird voraussichtlich am nächsten Montag den 10. abends nach 6 Uhr erfolgen, während Seine Majestät der König noch einige Zeit in Nizza verweilen und wahrscheinlich am Mittwoch den 26. d. M. hierher zurückkehren wird. (St. Anz.)

Stuttgart, 7. Mai. Der Staatsminister v. Wittmann ist nach Berlin abgereist, um an den Beratungen der Bundesratsausschüsse über die Branntweinsteuer teilzunehmen. Wie aus Berlin verlautet, glaubt man auch in Kreisen des Bundesrats an eine wachsende Neigung der süddeutschen Bundesstaaten zum Eintritt in das Steuergebiet.

Stuttgart, 7. Mai. Vorgestern Abend verschied in Rottenburg, im Alter von 44 Jahren, Domcapitular Freytag, der seit 29. November 1885 dem bischöflichen Ordinariat angehörte. Die hohen Erwartungen, die man Ende vorigen Jahres, als er zum Domcapitular gewählt war, in die tüchtige Arbeitskraft des Dahingegangenen setzte, konnten sich leider nicht erfüllen. Schon von Stuttgart brachte er einen hartnäckigen Katarth mit, dem sich bald Fieberanfalle beifügten.

Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer beschäftigt sich in ihrer Sitzung vom 6. Mai mit der Frage der Erbauung eines mit dem Bahnhof in unmittelbarer Schienenverbindung zu stehenden Lagerhauses und der Errichtung einer Sammelgüterstelle am hiesigen Platz. Die Kammer sprach sich zu Gunsten des Projekts aus, das wesentlich zur Neubelebung des hiesigen Geschäfts beitragen und der kommerziellen Entwicklung unseres Landes frische Impulse geben wird. Die Kammer sendet einstweilen an die interessierten Kreise, auch die Handelskammern derjenigen Städte, die einen lebhaften Verkehr mit Stuttgart unterhalten, Fragebogen aus, um über Größe der Anlage u. Anhaltspunkte zu gewinnen.

Stuttgart, 6. Mai. Heute hat die Generalversammlung des mit der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank verbundenen Kapitalistenvereins stattgefunden,

in der der Antrag des Ausschusses auf successive Einlösung der sämtlichen Pfandbriefe genehmigt worden ist. Hiernach übernimmt die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank das nach den gleichen Grundsätzen wie ihr eigenes Vermögen ausgeleihtene Gesamtactivvermögen des Kapitalistenvereins und löst dagegen dessen Pfandbriefe mit 4% Aufgeld, welches dem Anteil des Vereins an dem Reservefonds ungefähr gleichkommt, innerhalb längstens 5 Jahren vom 1. Mai 1888 ab nach der in der Versammlung durch Auslosung bestimmten Reihenfolge der Serien ein und bezahlt die Zinsen aus derselben à 4% bis zur Einlösung. Die Serien werden in öffentlichen Blättern aufgerufen, wobei den Pfandbriefbesitzern von dem Ausruf an eine Frist von 3 Monaten zur Vorlegung der Pfandbriefe gewährt wird.

Stuttgart. (Neues vom Musterlager.) Ein Kollektion Turngeräte; eine Hängematte mit Gestell, zum Zusammenlegen; ein Schaukelstuhl von Eisen mit rohrartiger Lackierung, von A. Chevalié et fils in Paris.

Rottweil, 6. Mai. Unter dem Vorsitze des Referenten beim l. Steuerkollegium, Oberfinanzrat Pfeleiderer, welchem Oekonomierat Ramm beigegeben war, fand heute in der Kanzlei des Kameralamtes unter Zuziehung von 11 Umgeldskommissären eine 7stündige Konferenz zum Zwecke der einheitlichen Durchführung des neuen Branntweinsteuergesetzes statt.

Aufhebung der Stammholzflöherei.

II.

Zu dem Artikel über die Aufhebung der Flöherei auf der Enz in der Hbls. Z. des Schw. M. vom 18. März (s. Enzth. Nr. 72/73) geht uns von einem Mannheimer Industriellen eine Ausführung zu, welche dem in dem ersten Artikel entwickelten Gedanken zustimmt. Es wird zuerst bemerkt, daß dieselben Verhältnisse, wie auf der Enz, auf der Nagold bestehen und was also für die Enz gesagt wird, auch für die Nagold gilt. Es heißt dann weiter: Um ein richtiges Bild vom Stand der Flöherei auf Enz und Nagold zu geben, genügt es nicht bloß, Zahlen anzuführen, sondern es ist auch nötig, die Verhältnisse des Holzexporthandels näher ins Auge zu fassen. Früher, ehe die Sägeindustrie den großen Aufschwung nahm, war die Flöherei in Händen von Kaufleuten, die ihre Waaren nach Mannheim oder rheinabwärts verwerteten oder von Mannheim und anderen Orten des Rheins aus ihren Bedarf auf dem Schwarzwald deckten. Mit dem Aufblühen der Sägeindustrie verschoben sich die Verhältnisse immer mehr. Die Sägewerkbesitzer sind stets im Stand, höhere Preise anzulegen als die Flößer, da für diese die Chancen zur Verwertung ihrer Hölzer viel ungünstiger liegen und sie viel mehr dem Wechsel und dem Zufall ausgesetzt sind. Der Flößer muß seine Waare hieher bringen (was er allenfalls unterwegs verkauft, ist unwesentlich), nachdem er dieselbe ein halbes Jahr vorher gekauft hat, und ist hier allen Wechselfällen der Konjunktur unterworfen. Es ist also geradezu ein Spekulationsgeschäft. Der Säger kann



das gekaufte Rohmaterial viel rascher zur Verwertung bringen und hat ein großes Abzugsgebiet nach allen Seiten hin vor sich, heute hat der eigentlich kaufmännisch betriebene Exporthandel zur Flößerei vollständig aufgehört. Keine einzige der großen Flößereifirmen flößt mehr auf der Enz und Nagold. Das Floßgeschäft ist teils in Händen von kleinen Händlern, die selbst auf dem Floß als Arbeiter mitfahren und ihren eigenen Taglohn verdienen, teils in Händen der Sägewerksbesitzer, die im besten Fall das Holz, das ihnen für ihre Säge unbequem liegt, verflößen lassen, in den allermeisten Fällen aber das bessere Holz verfägen und mit dem geringeren hier am Markt ihr Glück versuchen oder das Holz abklozen, d. h. die astfreien Erdklöße absägen und auf der Mühle verwerten und den übrigen Stamm verflößen.

Vor 6—8 Jahren noch war das Schwarzwälder Holz seiner guten Qualität und seines schönen Buchses wegen hier ein gesuchter Artikel, heute verdirbt es nur noch die Marktpreise. Qualitativ hat also die Flößerei auf Enz und Nagold nicht weniger abgenommen, als quantitativ und die Konsumenten hier und am Rhein werden deren Aufhören keine Thränen nachweinen. Die in dem oben erwähnten Artikel ausgesprochenen Bedenken, die man zu hören bekommt, nämlich, daß erstens im Interesse der Rentabilität des Waldbestandes die Konkurrenz der Flößer den Schneidemüllern gegenüber aufrecht erhalten werden müsse, zweitens, daß im Fall eines Windbruches man ohne Flößerei die Verwertung des Holzes nicht bewältigen könne, sind unseres Erachtens unhaltbar. Was ersteren Punkt betrifft, so haben wir oben dargethan, daß von einer Konkurrenz der Flößer überhaupt kaum mehr gesprochen werden kann; den zweiten Punkt anbelangend, ist die Sägewaldindustrie auf dem Schwarzwald so entwickelt, daß dieselbe im eintretenden Fall auch einen starken Windbruch ausarbeiten kann. Es ist ja in dem betr. Artikel angeführt worden, daß ein Werk im Enzthal im vorigen Jahr mehr Holz von auswärts bezogen hat, als überhaupt verflößt wurde (20 000 Festmeter gegen 15 000). Auch das Nagoldthal beginnt von auswärts Holz zu beziehen. Man scheint aber auch bei dem Bedenken ganz außer Acht gelassen zu haben, daß sich Langholz für den Export auch mit der Bahn versenden läßt. Von den Stationen des Enz- und Nagold-Thales kommt der Festmeter nach Heilbronn oder Leopoldshafen bei Karlsruhe mit der Bahn versandt und dort weiter verflößt nicht viel teurer als direkt verflößt, wenn man in Rechnung zieht, daß das Holz dadurch um $M \frac{1}{2}$ bis $M 1$ der Festmeter besser bezahlt wird, und zwar aus dem Grund, weil auf Enz und Nagold die beiden Enden des Stammes mit der Axt behauen und durchbohrt werden müssen, um zusammengebunden werden zu können, wodurch etwa ein Meter in der Länge abfällt, der natürlich dem Waldbesitzer mitbezahlt werden mußte. In Heilbronn und Leopoldshafen ist dies nicht mehr nötig, da keine Floßlöcher, Felsen und dergl. mehr zu passieren sind, die eine zu gleicher Zeit feste und bewegliche Verpackung nötig machen. Von diesen

Orten aus behält der Stamm seine ursprüngliche Länge und daher relativ seinen ursprünglichen Wert. Es ist sogar durchaus nicht unmöglich, daß wenn die Eisenbahn sich einigermaßen mit Tarifen entgegenkommend zeigen würde, sich der Export von Langholz auch ohne Windbruch neu beleben könnte. Wenn die Linie Nagold-Altensteig gebaut wird, kann das Holz von überall her an die Bahn transportiert werden.

A u s l a n d.

Der türkisch-griechische Konflikt hat sich nun leider doch in einer Weise entwickelt, die für die friedliche Beilegung desselben wenig Hoffnungen, aber für die kriegerische Entscheidung desto mehr Befürchtungen Raum läßt. Da die Zusicherungen Griechenlands bezüglich seiner Abrüstung für ungenügend erachtet wurden, so hat die Türkei ihren Gesandten in Athen mit dem gesamten Personal abberufen, auch haben die Gesandten der Großmächte Athen verlassen. Die griechische Regierung hat ihren Gesandten in Konstantinopel ebenfalls abberufen und ihn mit dem gesamten Personal durch ein Kriegsschiff abholen lassen. Gleichzeitig kursiert in Athen das Gerücht, daß die Türken die Griechen in Thessalien anzugreifen beabsichtigten und die griechische Regierung hat die Truppen der Hauptstadt schleunigst nach dem Norden gesandt.

New-York, 6. Mai. Die Zeitungen sprechen sich auf das Schärfste gegen die anarchistischen Ruhestörungen aus und verlangen eine nachdrückliche Züchtigung der Urheber und Teilnehmer derselben.

Das erste deutsche Brautpaar in Chicago hat kürzlich daselbst seine goldene Hochzeit gefeiert. Am 3. April 1836, als Chicago noch ein kleines Dorf war, reicheten sich die beiden, aus der Pfalz gebürtig, in dem ersten katholischen Kirchlein von Chicago die Hand zum Bunde. Von Präsident Cleveland war ein eigenhändiges Gratulations schreiben eingelaufen.

Miszellen.

[Der Goldregen.] Demnächst wird der Goldregen (Cytisus laburuum) seine gelben Blütentrauben entfalten und dürfte es daher am Platz sein, auf diesen Baum, der ein ungemein scharfes, tödliches Gift enthält, aufmerksam zu machen. Nach Ch. Cornevin ist dasselbe in allen Teilen der Pflanze enthalten, doch sind die Rinde, besonders die der Wurzel, die Blüten und der Samen am giftigsten. Aus den Blättern und Hülsen verschwindet das Gift mit der Zeit, um sich mit der Entwicklung der Samen in diesen anzuhäufen. Im Mai enthalten die Blätter 6 mal mehr von dem Gift als im Juli und 10 mal mehr als im Oktober. Die junge grüne Hülse ist äußerst giftig, im Herbst aber, wo sie schwarz und hart wird, enthält sie nur noch Spuren des Giftstoffes. Durch Austrocknung eines Pflanzenteils wird seine Giftigkeit nicht vermindert. Der Mensch und alle Haustiere sind gegen die Wirkung dieses Stoffes empfindlich, doch zeigen die letzteren ein sehr verschiedenes Verhalten. Diejenigen Tiere, welche sich erbrechen können, geben das Gift sogleich wieder

von sich, so daß es nicht gelingt, sie durch Eingeben desselben zu töten. So verhalten sich Hund, Katze, Taube, Ente. Adererseits werden Pferd, Esel, Huhn, welche sich nicht erbrechen können, äußerst schnell getötet. Die Wiederkäuer und Nagetiere, obgleich auch unfähig, sich zu erbrechen, können doch nicht auf diese Weise getötet werden; sie scheinen das Gift sehr schnell in den Nieren ausscheiden zu können. Der Einspritzung des Giftes unter die Haut oder in die Blutgefäße kann aber kein Tier widerstehen. Die Anzeichen der Vergiftung sind Aufregung, Uebelkeit und Schläfrucht, Verlangsamung der Athembewegung, unregelmäßige Bewegungen wie beim Veitstanz, Zuckungen, Krämpfe. Der Tod tritt ein durch Stillstand der Atmung und des Herzens. — Die Aufgabe des Arztes bei Vergiftungsfällen ist, das Erbrechen und die Thätigkeit der Nieren zu befördern.

[Feigen als Heilmittel.] Diese Frucht soll einen heilsamen Einfluß auf Magen und Eingeweide ausüben und ist besonders bei solchen Krankheiten anzuwenden, wo eine Störung in den Verdauungsfunktionen vorkommt. Deshalb haben auch die Ärzte in Konstantinopel den Genuß von Feigen als ein Vorbeugemittel gegen die Cholera empfohlen, weil derselben immer Verdauungsstörungen vorausgehen. Aber auch allen, welche an Husten und Lungenkrankheiten leiden, ist der Genuß von Feigen sehr zu empfehlen. Ein einfacher, aber sehr wirksamer Brustthee ist eine Abkochung (Absud) von gewöhnlicher Gerste mit 4 bis 6 Feigen und einer Hand voll Rosinen. Hiervon trinkt man den Tag über einige Tassen. Weiter werden auch Feigen äußerlich als Heilmittel gegen Zahngeschwüre angewendet, welche dadurch erweicht und entweder zerteilt oder doch bald zur Reife gebracht werden. Nachdem man einige Feigen der Breite nach durchgeschnitten und sie in lauwärmer Milch aufgeweicht hat, legt man sie auf die Geschwüre.

(Ein Landsturm — gegen Heuschrecken.) In Wien lebende Kaufleute aus Bagdad erhielten die Meldung von dort, daß Ende März diese Stadt von solchen riesigen Heuschreckenschwärmen heimgesucht wurde, daß die ganze Ernte verloren schien. In dieser Not erließ der Generalgouverneur Hydajat Pascha den Befehl, daß alle Einwohner ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes von sieben Jahren und weiter die Stadt verlassen und sich an der Vertilgung dieser Schwärme beteiligen müssen. Selbst die Geistlichkeit und die Offiziere der Garnison mußten an diesem Ausrottungskriege teilnehmen und nur die Schwerkranken und die zur Pflege der kleinen Kinder nötigen Personen bildeten eine Ausnahme. Jeden Morgen verließ die Bevölkerung die Stadt, um erst am Abend wieder heimzukehren, worauf ein Jeder 2 1/2 Kilo tote Heuschrecken abliefern mußte, die sogleich verscharrt wurden. Zehn Tage lang hatte der Feldzug gegen die Heuschreckenschwärme andauert.

Goldkurs der A. Staatskassenverwaltung vom 8. Mai 1886.
20-Frankenstücke: . . . 16 M 16 S.

Anzei

Nr. 75.

Ercheint Dienstags im Bezirk v

Schlag

Am Samstag wird der Sch Sulzhäusl Abt. Patern Nishalde, Eiberg auf der

Brenn

Am Montag im Samm zu 1 Kohlplatte, tanne und 24 4 Km. br Prügel un holz-Schei und Anbr

Ba

Die für d bau des dorti Bau-Arbeiten vergeben werd Nach dem Maurer- u hauer-Ar Zimmer- Gypfer- Schreiner- Glaser- Schlosser- Schmied- Flaschner- Anstrich- Plan, Kop bedingungen Grafenhausen Angebote i schriftlich, ve schrift „Math versehen bis v auf dem Rath geben, zu wel Offerte daselb Zu weiter Unterzeichnete Neuenbü

